



Iran im Zweiten Weltkrieg

Die Besetzung Irans durch Briten, Sowjets und Amerikaner 1941

Endlich ist eine Forschungslücke zum Iran gefüllt worden, zum Mit- und Gegeneinander der Alliierten vom frühen Weltkrieg bis zum Beginn des Kalten Krieges, der auch im Streit um den Abzug der Roten Armee aus dem Iran entbrannte. Die Dresdner Historikerin Jana Forsmann hat diese Quellenarbeit als Dissertation vorgelegt. Sie stuft die Besetzung des Irans als Militärintervention ein und vermag so die alliierten Bemühungen anstelle jeweils bilateraler Beziehungen auszuloten.

Forsmann verzichtet ansonsten auf Hypothesen oder theoretische Prämissen; ihre historische Arbeit hat mehr beschreibenden Charakter. Fünf Kapitel erhellen das britisch-sowjetische Bündnis und die Intervention im Iran 1941. Anschließend geht es um die britisch-sowjetische Besetzung, die Rolle Amerikas und bilaterale Achsen sowie die Nachkriegspläne mit der Konfrontation von der Teheraner Tagung der ‚Großen Drei‘ 1943 bis zur Ölkrise im Folgejahr. Die letzten beiden Kapitel drehen sich um die Nachkriegsära bis zur Iran-Krise 1946.



Teheraner Tagung der *Großen Drei* Ende 1943

Gut sichtete Forsmann angelsächsische und russische Archivalien; weniger waren ihr deutsche Akten vertraut. Persische Quellen flossen nicht ein, die Sekundärliteratur wie Memoiren schon. Doch können Iranisten und Nahosthistoriker nun auf ihre solide Arbeit aufbauen und ermitteln, wie Iraner und ihre Nachbarn die Vorgänge beurteilt haben.

Bekanntlich haben die „Großen Drei“ von April bis August 1941 zuerst den Mittleren Osten gegen die Achsenmächte blockiert und sich dann Ende 1943 in Teheran getroffen. Sie unterstützten sich gegenseitig, wobei Irans Erdöl und Waffen für die Sowjets eine vorgreifende Besetzung Irans Mitte 1941 rechtfertigten und den Weg der Nazis nach Indien blockierten.

Doch saß das Misstrauen allseits sehr tief. Stalin sorgte sich in Teheran auch um die Sicherheit, da seine Leute auf ‚deutsche Entführungspläne‘ verwiesen. Zwar lebten vor der anglo-russischen Besetzung etwa 1.000 Deutsche im Iran. Jedoch wurden danach viele verhaftet oder deportiert. Die Diplomaten unter dem Gesandten Erwin Ettl wurden im September 1941 ausgewiesen.

So war die sowjetische Legende von der geplanten Entführung ein Mythos, enthüllt Forsmann, denn keine deutsche Kraft war zu dem Handstreich fähig. Es gab nur wenige Agenten im Lande, darunter bis 1943 die Leute des Abwehr-Majors Bernhardt Schulze-Holthus, dessen Kerntrupp im Juli des Vorjahres mit Fallschirmen abgesetzt wurde. Er erfüllte gar eine operative Rolle vor Ort.

Vormachtpyramide

Indes setzte Hitler alles auf die sowjetische Karte. In nur vier Monaten wollte er den Krenl erreichen. Dann sollte seine Armee über den Kaukasus nach Irak und Iran, so die ‚Notiz für den Führer‘ Mitte 1942. Da Stämme des Irans und das Militär prodeutsch wären, so hoffte man in Berlin, folge eine iranische Revolte. Diese eröffne dann Wege nach Indien. Die Nazi-Planer suchten dort aber keine Kolonien. Eher strebten sie eine Vormachtpyramide an, an deren Spitze sie sich als ‚Arier‘ wähten. Manche im Iran, dem ‚Land der Arier‘, so die Übersetzung des persischen Wortes ‚Iran‘, riss dies sogar mit.

- 2 -

von geringer Kampfkraft, die Polizei, die unter Schah Reza ein beachtliches staatliches Instrument darstellte, ist durch die englischen und besonders sowjet-russischen Eingriffe stark geschwächt worden. Die Ernährungslage ist schlecht, die Teuerung hat eine nie dagewesene Höhe erreicht, auf die Beamtenschaft ist kein Verlass. In den Gebieten der Kurden, Luren, Kaschghais und Bachtjaren herrscht ständiger Aufbruch. Das Land ist reif für eine Revolution.

3.) Sollten deutsche Truppen im Iran erscheinen, so werden uns voraussichtlich aus den Kreisen der Offiziere der alten iranischen Armee und auch sonst viele nationale Elemente zuströmen, die eine nationale Erhebung des Landes erhoffen und uns zur Verfügung stehen werden. Unter deren Mitwirkung könnte alsdann die nationalpersische Revolution in dem von uns gewünschten Sinne mit dem Ziel der Bildung einer neuen mit Deutschland auf das engste zusammenarbeitenden Regierung proklamiert werden.

4.) Eine noch günstigere Situation wird sich für uns ergeben, wenn es gelingt, den Stoss durch den Iran bis nach dem Irak vorzutreiben. Die englandfeindliche Stimmung der Bevölkerung des Irak hat durch die Hinrichtung von Führern der nationalarabischen

Bewegung

28462

Ausschnitt aus der "Notiz für den Führer", 7. September 1942:
Hoffen auf die Revolution im Iran nach deutscher Invasion

Irans vorseilende Besetzung durch die „Großen Drei“ hat also Schlimmeres im Süden verhütet. Auch wenn der Iran seine Souveränitätsrechte behielt, bezeichnet Forsmann dies zu Recht als Okkupation. Natürlich hätten die Alliierten, wie sie herausfand, auch ihren Plan des *nation building* verfolgen können. Dies geschah nicht. Letztendlich blieb der Iran vor allem ein Schauplatz der Aushandlung von Großmachtinteressen.

Cicero

Gut wäre es gewesen, wenn die Autorin die für den Iran relevanten Entwicklungen aus dem Spionagefall ‚Cicero‘ ausgelotet hätte. Diese Bezeichnung prägte Franz von Papen, ehemals Botschafter in Ankara. Sie betraf den Informationsfluss von London an den dortigen britischen Gesandten Sir Hughe Knatchbull-Hugesson. Premier Winston Churchills Tagestelegramme an ihn landeten durch Papens Quelle auf Hitlers Tisch. Sie bilanzierten viele alliierte Interna von Oktober 1943 bis Februar 1944.

Dies erfasste nicht nur die von Forsmann erkundeten Treffen in Moskau, Teheran und Kairo, sondern auch die Teheraner Absprachen der drei alliierten Stabschefs. Anders gesagt: vieles, was die „Großen Drei“ im Iran besprachen, hat Hitler rasch erfahren. Er kannte ihre Differenzen um das Ziel der ‚bedingungslosen Kapitulation‘ und las Teile ihrer operativen Absichten wie die Landung in der Normandie.

Forsmann verfasste eine solide Studie, die die alliierte Politik gegenüber dem Iran ergründet hat. Eine anregende und empfehlenswerte Lektüre.

Wolfgang G. Schwanitz

Jana Forsmann: Testfall für die „Großen Drei“. Die Besetzung Irans durch Briten, Sowjets und Amerikaner 1941-1946, Böhlau Verlag, Köln 2009, 321 S.